Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephon: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407--6th Ave.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr $5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Application for a Permit to print, publish and distribute the Taegliche Omaha Tribuene free from the restrictions of Section 19 of the Trading with the Enemy Act, approved October 6, 1917, insofar as they relate to filing of translation of certain matter with the postmaster, applied for with the Postmaster General on October 6, 1917.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Freitag, den 2. November 1917.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Nov. 2, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Cadorna.

Luigi Cadorna, der Oberbefehlshaber der italienischen Armee, gehört zu den älteren Heerführern des Weltkrieges, denn er war schon zu Beginn der achtziger Jahre Hauptmann. Außerdem ist er der einzige Oberbefehlshaber, der bis heute seinen Posten behauptet hat. Sein Vater war es, der vor siebenundvierzig Jahren an der Spitze der piemontesischen Armee in Rom einzog; seine Mutter war eine Tochter Zoppis, des bekannten italienischen Patrioten.

In jungen Jahren trat Luigi Cadorna in die Militärschule zu Mailand ein, wo er sich durch seine Lebhaftigkeit, seinen Wissensdurst und durch seine Anpassungsfähigkeit alsbald auszeichnete. In seinen Mußestunden studierte er Geschichte und Philosophie, aber seiner Neigung zum Soldatenstande tat das keinen Abbruch. Von Mailand begab er sich nach Turin, wo er die Militärakademie besuchte, die er mit Auszeichnung absolvierte, um dann die Kriegsschule zu beziehen, wo er sich dem Studium der Infanterie- und der Artilleriewissenschaft gleichzeitig widmete.

Nach Absolvierung der Kriegsschule wurde Cadorna dem in Florenz liegenden Stabe der Division seines Vaters als Hauptmann zugeteilt. In dieser Eigenschaft machte er sich bekannt als militärischer Schriftsteller. Sein bevorzugtes Gebiet war militärische Geographie mit besonderer Berücksichtigung der italienischen Grenzverhältnisse. Im Jahre 1883 wurde er zum Major im zweiundsechzigsten Infanterieregiment befördert. Für seine neue Stellung brachte er eine Menge theoretischer taktischer Kenntnisse mit, die er aus dem Studium der Kriege der Vergangenheit geschöpft hatte und die er nunmehr praktisch zu verwerten suchte, wobei es häufig kleine Konflikte mit seinem Obersten gab, der sich für seine Ansichten nicht recht begeistern konnte.

Im Jahre 1892 wurde Cadorna zum Obersten befördert und mit der Führung eines Regiments Bersaglieri, der bekannten italienischen Elitetruppe, betraut. Sechs Jahre später veröffentlichte er ein größeres Werk über militärische Taktik, das auch im Auslande Beachtung fand und seinen Wert bis heute behauptet hat. Im Jahre 1898 wurde er General, und um diese Zeit begann er die erstaunliche Kenntnis des Terrainverhältnisses im österreichisch-italienischen Grenzgebiet zu bekunden, der hauptsächlich er es zu verdanken gehabt hat, daß er, als Italien in den Krieg eintrat, mit der Führung der Armee betraut wurde.

Luigi Cadorna gehört zu den rücksichtslosen Pflichtmenschen; rücksichtslos gegen sich selbst und rücksichtslos gegen andere, wenn die Pflicht es erheischt. Deshalb ist er bei der Armee mehr gefürchtet als beliebt. Mit der Zähigkeit aller echten Pflichtmenschen hält er an einem vorgesteckten Ziel fest, einerlei, welche Opfer gebracht werden müssen, es zu erreichen. Elf blutige Schlachten hat er den Oesterreichern am Isonzo geliefert, eine blutiger als die andere, und in jeder Schlacht hat er von seinen Offizieren und Soldaten das Höchste verlangt, was der Mensch ertragen kann. An Anfeindungen hat es auch ihm nicht gefehlt, aber er hat ihnen in seiner wortklaren Art getrotzt und unverwandt das Ziel im Auge behalten, auf das er seine Pläne eingestellt hat und von dem er heute weiter als jemals entfernt ist. Die Tragik, die in das Leben so manches Feldherrn eingegriffen, hat ihre schwere Hand auch auf Luigi Cadorna gelegt.

Kampf gegen die deutschen Kirchenschulen.

Die Tägliche Omaha Tribüne berichtete Montag von einer Bewegung in Nebraska gegen die deutschen Kirchenschulen. Aus Lincoln meldete nämlich ein Korrespondent, daß man in der nächsten Legislatur-Sitzung ein Gesetz zur Annahme zu bringen trachten werde, wonach diese Schulen abgeschafft werden sollten.

Jetzt lesen wir in der „Kansas City Presse", daß die Lehrer in Kansas einen gleichen Anschlag gegen die Gemeindeschulen zu führen beabsichtigen.

Der in Topeka, Kan., erscheinende „Kansas Teacher", das Organ von 7,000 Schullehrern in Kansas, fordert in seiner November-Ausgabe, daß die Staatslegislatur den Deutschunterricht in den Kirchenschulen der verschiedenen Kirchengemeinden verbieten soll.

Den Lehrern war von einem Mitglied der Fakultät einer der großen staatlichen Unterrichtsanstalten berichtet worden, daß er einen ziemlichen Teil von Unloyalität in deutschsprechenden Orten, in denen Kirchenschulen bestehen, gefunden habe.

Die genannte Fachschrift schreibt hierzu: „Daß die Annahme und Durchführung eines derartigen Gesetzes eine patriotischere Bürgerschaft in Kansas schaffen würde, kann Niemand bezweifeln, der an Demokratie glaubt. Wenn die politischen Führer in Kansas dahin kommen werden, mehr auf die Wohlfahrt der öffentlichen Schulen zu geben als auf die deutschen Stimmen und die Stimmen von Gemeinden, deren Ideale nicht mit denjenigen unseres öffentlichen Schulsystems übereinstimmten, wird Kansas ein solches Gesetz erhalten und es wird durchgeführt werden."

Die „Kansas City Presse" schreibt zu dieser neuen Hetzbewegung editoriell wie folgt: „Warum diese Geheimtuerei? Warum nennt das Blatt nicht den Namen des betreffenden Lehrers, sowie die verschiedenen Ortschaften, in denen jener zu wenig Unloyalität vorgefunden haben will? Wenn sich dies wirklich so verhält, dann sollten auch die Namen dieser Orte genannt werden, damit die Behörden einschreiten können, sich jedoch hinter Allgemeinheiten verstecken, ist feige. Der Distrikt Kansas hat, wie alle Zeitungen rühmend hervorheben, seinen Teil zur Freiheitsanleihe geleistet, sogar mehr als erwartet, und die Bürger deutscher Abkunft haben sich reichlich daran beteiligt und der Anleihe zum Sieg verholfen. Der ganze Artikel läuft darauf hinaus, gegen die deutschen Kirchenschulen wie gegen die Bürger deutscher Abkunft Stimmung zu machen, was nicht nur eines Erziehers der Jugend unwürdig ist, sondern sogar den Worten des Präsidenten Wilson: „Wir kämpfen gegen die deutsche Regierung und nicht gegen das deutsche Volk!" stracks zuwider läuft.

„Wir glauben und hoffen nicht, daß sich eine Legislatur von Kansas soweit ihrer Würde begeben wird, derartigen Hetzern Schleppenträgerdienste zu leisten und diesen zu Liebe Gesetze verfassen, welche jedem Gerechtigkeitsgefühl Hohn sprechen."

Die Vorfälle in Nebraska und Kansas zeigen, daß ein neuer Kampf gegen die Gemeindeschulen zu den Wahrscheinlichkeiten gehört. Die Freunde dieser Erziehungsanstalten sollten auf der Hut sein und sich nicht überrumpeln lassen.

Spart mit dem Weizen!

Den Mittwoch jeder Woche hat die Regierung als weizenlosen Tag festgesetzt, das heißt, sie hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Bevölkerung unseres Landes an jedem Mittwoch sich des Genusses aller aus Weizenmehl hergestellten Lebensmittel gänzlich enthalten möge, damit größere Mengen Weizens und Weizenmehls nach Europa ausgeführt werden können, als es sonst möglich wäre.

Man denke nicht, daß das bischen Weizen, welches an diesem einen Tage in jedem Haushalte gespart werden könnte, nicht ins Gewicht falle. Es ist von berufener Seite ausgerechnet worden, daß ein jeder der rund einhundert Millionen Bewohner unseres Landes wöchentlich ungefähr 4½ Pfund oder siebzig Unzen Weizenmehl verbraucht, das ist ungefähr zehn Unzen per Tag. Versagen des Weizengenusses an je einem Tage jeder Woche ergibt einen Minderverbrauch von rund 520 Unzen oder 32½ Pfund per Jahr per Bewohner und für alle Bewohner der Ver. Staaten die ganz erstaunliche Menge von mehr als dreiundeinviertel Milliarde Pfund oder weit über sechzehn Millionen Faß Mehl per Jahr. Es könnten also über 1,350,000 Faß Weizenmehl monatlich an unsere Soldaten, an die Alliierten und an die neutralen Nationen in Europa allein von dem gesendet werden, was das amerikanische Volk durch Verzichtleistung auf den Genuß von Weizennahrung an einem einzigen Tage jeder Woche erspart.

Es handelt sich aber nicht allein um Verzichtleistung auf Weizennahrung an jedem Mittwoch, sondern auch um Vermeidung jeglicher Vergeudung, die vor allem in Restaurants, Hotels, Speisewirtschaften usw. in einem höchst bedauerlichen Umfange auftritt, aber auch von der Familientafel noch nicht ganz ausgeschaltet ist, trotzdem im privaten Haushalte die riesigen Preissteigerungen sich vielfach als ein Korrektiv erweisen und sozusagen automatisch dem unsparsamen Umgehen mit allen Lebensbedürfnissen eine gewisse Schranke setzen.

Der fleischlose, der weizenlose, der zuckerlose Tag ist vorläufig nur ein Wunsch, eine Mahnung der Regierung; aber das amerikanische Volk sollte sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß im Falle der Nichtbeachtung dieser Mahnung die Regierung sich genötigt sehen könnte, zu schärferen Maßregeln zu greifen und ein direktes Verbot zu erlassen.

Eisenbahnunfälle!

Nach dem Bericht der Behörde für zwischenstaatlichen Handel wurden in den Vereinigten Staaten im Jahre 1916 infolge von Eisenbahnunfällen 10,001 Menschen getötet und 196,722 verletzt. Diese Zahlen sind in ihrer Einfachheit grauenhaft. Die neuzeitliche Kultur fordert ihre Opfer, unablässig, unerbittlich, und Menschenleben gelten nichts. Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit ebnen dem Unglück—Zufall nennt man es wohl auch—die Wege, und wenn die erste Aufregung über einen Unglücksfall sich gelegt hat, duselt man ruhig weiter bis zum nächsten. Das hat man immer so gehalten und dabei wird man einstweilen auch wohl bleiben.

Aber haben wir denn nicht eine ganze Reihe Erfindungen, die den Eisenbahnbetrieb sichern? O ja! Eine immer besser als die andere, rühmt man sich, aber entweder ist es mit der Vortrefflichkeit nicht weit her, oder man wendet die Schutzmittel nicht an. Noch nach jedem Unglücksfall hat es sich herausgestellt, daß etwas versehen war, oder daß ein unfehlbares Mittel im entscheidenden Augenblick versagt hatte. Wenn man letzteres überhaupt zur Anwendung gebracht hatte, wohlgemerkt. Denn das ist auch bezeichnend für den Geist unserer Zeit: noch lange nicht sind in allen Bahnbetrieben die bis jetzt als die besten bewährten Schutzmittel eingeführt. So was kostet Geld und Mühe, und die vermeidet man gern, wenn einem das Feuer der Tatsachen nicht allzu fühlbar auf den Nägeln brennt. Bei jeder Untersuchung, die sich an jeden Unglücksfall anschließt, wird die Schuld von einem Beamten und einer Einrichtung auf die andere geschoben, aber heraus kommt bei der ganzen Geschichte gewöhnlich weiter nichts, als daß es an allen Ecken und Enden gehapert hat. Entweder war das Bahnbett schadhaft oder das Geleise, oder ein Signal wurde falsch gegeben oder verstanden, oder die Einrichtung arbeitet nicht, oder der Zugführer war übermüdet, oder eine Weiche war verkehrt gestellt, und was nicht noch alles. Am Ende läuft die ganze Sache auf einen unglücklichen Zufall hinaus, und damit haben wir die Bescheerung.

Man sollte doch wirklich meinen, es könnte gar so schwer nicht sein, wenn auch nicht alle und jede, so doch die große Mehrzahl der Eisenbahnunfälle zu vermeiden. Die Betriebsanlagen und Einrichtungen können, daran ist gar kein Zweifel, tadellos in Stand gehalten werden; und sollte sich irgend ein unvorhergesehenes Hindernis einstellen, so ist durch die verschiedenartigen Hilfsmittel unserer Zeit leicht jeder schlimmen Folge vorgebeugt. Bei der Eisenbahn ist es viel leichter, die Sicherheit des Verkehrs zu verbürgen, als in anderen Betrieben. Das feste Geleise und seine ausreichende Anlage ermöglicht einen bis ins kleinste geregelten Verkehr; sorgfältigste Aufsicht vermag das übrige. Dazu gehört aber vor allem Gewissenhaftigkeit und unerbittliches Pflichtbewußtsein, und — ohne den Bahnverwaltungen zu nahe treten zu wollen—daran fehlt es hierzulande überhaupt. Das „Geldmachen" unter allen Umständen, selbst auf Kosten von Menschenleben, hat eine Unsittlichkeit der Gesinnung und Weltanschauung im Gefolge, die schließlich zu einer Gefahr für Land und Volk werden muß. Die Eisenbahnunfälle sind bloß eine der vielen Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben, bei denen die rücksichtslose Mißachtung der Menschenrechte gang und gäbe ist. Deshalb ist es auch ganz zwecklos, im einzelnen gegen derartige Erscheinungen vorzugehen: von Grund auf muß die Erziehung des Volkes zur Sittlichkeit, zur reinen Menschlichkeit erfolgen. Das ist aber eine schwere Erziehungsarbeit; inzwischen sollte man die rücksichtslosen Verächter der Rechte ihrer Mitmenschen strafen, daß ihnen die Ohren sausen.

Die Rockefeller-Stiftung.

Der soeben veröffentlichte Rechenschaftsbericht der Rockefeller-Stiftung für das Jahr 1916 gibt bekannt, daß die Aufwendungen derselben im Sinne ihrer Stiftungsurkunde für das genannte Jahr weit über sechs Millionen Dollars betrugen. Ein größerer Teil dieser Summe wurde für die Zwecke der Kriegsfürsorge verwendet, und zwar hauptsächlich in den kleineren Staaten wie Serbien, Montenegro, Armenien und Belgien, aber in einer Art und Weise, daß die wohltätigen Folgen auch nach der Beendigung des Krieges fortwirken werden. Die von der Stiftung gemachten Bewilligungen dienen nämlich in der Hauptsache dem Baue von Spitälern und der Gründung von mit ihnen in Verbindung stehenden medizinischen Unterrichtskursen, der Errichtung von klinischen, chemischen, pharmakologischen und therapeutischen Laboratorien, der Herstellung von verschieden Sorten Heilserum usw., also meistens Einrichtungen, die ihrer Natur nach von bleibendem Bestande und bleibendem Segen sind. Doch erstreckt sich die Tätigkeit der Stiftung auch auf andere Gebiete als die der kriegführenden Länder und auf andere Felder als das der Kriegsfürsorge, und wurde z. B. im vergangenen Jahre mehr als eine halbe Million Dollars für die Schaffung eines chinesischen Gesundheitsamtes bewilligt, das jungen chinesischen Medizinern Gelegenheit bieten wird, sich mit den neuesten Fortschritten in Theorie und Praxis ihrer Wissenschaft vertraut zu machen.

Zur Naturalisation.

Ungefähr ein Siebentel der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist im Auslande geboren. Ein großer Teil derselben ist weder mit den Idealen noch den Einrichtungen des amerikanischen Volkes vertraut. Noch niemals in der Geschichte des Landes war die ungeteilte Unterstützung so nötig als gerade jetzt. Eine Kenntnis der amerikanischen Regierungsform und Einrichtungen sowie Ideale läßt sich nur durch gute Schulung erwerben. Hat der Eingewanderte die nötige Kenntnis erlangt, dann kann man als sicher annehmen, daß er dem Lande loyal ist und die Treue halten wird.

Mit dem Beginn des Schuljahres ist den Eingewanderten die Gelegenheit geboten, sich das fehlende Wissen anzueignen. Laut Bericht der Schulbehörden in den Ver. Staaten. die mit der Naturalisations Behörde in der Erziehungsfrage Hand in Hand geht, wurden in den Ver. Staaten 1,700 Schulen in den Städten und auch auf dem Lande erhalten, um dem Fremden die nötige Schulung zuteil werden zu lassen. In diesem Jahre dürfte der Besuch noch bedeutend erhöht werden, gegen früher.

Das Naturalisations-Bureau giebt sich der Hoffnung hin, daß die große Armee der Eingewanderten durch diese Schule mit den amerikanischen Idealen vertraut gemacht, mit den Hoffnungen erfüllt, der Loyalität beseelt, die das amerikanische Bürgertum so stark macht. In dem Kampfe des amerikanischen Volkes für Zivilisation und Menschlichkeit verteidigt es das höchste Recht in diesem großen Wettkampf, der zugleich eine militärische Tüchtigkeit bedingt, zur Sicherheit des Landes. Aus den Büchern des Naturalisations-Bureau geht hervor, daß jährlich eine halbe Million Eingewanderter das amerikanische Bürgerrecht erwerben. Um diese große Arbeit bewältigen zu können, hat man mit Vorteil die Bundes- und Staatsgerichte mit gleichen Rechten ausgestattet, um ohne Schwierigkeit diese große Armee dem Bürgertum einzureihen. Das Naturalisations-Bureau hofft, daß die Schulen jeden Eingewanderten, der hier eine zweite Heimat sucht, dazu befähigen, als vollberechtigter Bürger hier Aufnahme finden kann.

1000 Millionen im Oktober ausgegeben.

Washington, 1. Nov. — Eintausend Millionen Dollars hat die Bundesregierung im Monat Oktober den im Schatzamt vorliegenden Zahlen zufolge ausgegeben. Es ist möglich, daß diese Summe, welche den Alliierten gewährte Anleihen einschließt, noch um hundert Millionen überschritten wird. Die genaue Zahl, welche die gestrigen Ausgaben noch nicht enthält, ist $985,342,387. Somit entfallen durchschnittlich auf den Arbeitstag ungefähr $42,600,000 oder beinahe $30,000 auf jede Minute. Die Ausgaben am letzten Freitag, die allerdings ungewöhnlich hoch waren, aber keine Rekordzahl darstellten, beliefen sich auf fast 69 Millionen Dollars.

Die bisherigen Ausgaben während des Fiskaljahres betragen fast dreieinhalb Milliarden (genau $3,446,659,764), wovon mehr als die Hälfte, nämlich $1,770,700,000 in Form von Darlehen an die Alliierten verausgabt wurden. Da diese Darlehen nebst Zinsen an die Regierung zurückgezahlt werden, stellen sie keine direkten Ausgaben des amerikanischen Volkes dar.

Die Ausgaben im Oktober verteilen sich auf folgende Posten:

Heer und Marine, Schiffahrtsbehörde, Flugzeugbau-Behörde, Nahrungsmittelverwaltung, Regierungs-Maschinerie innerhalb der Vereinigten Staaten und alle anderen Tätigkeiten der Bundesregierung $395,296,200.

Zinsen auf kurzfristige Schuldverschreibungen und auf die öffentliche Schuld $3,458,798.

Für Unterhalt des Panamakanals $1,523,062.

Einlösung von Schuldverschreibungen, die auf Konto der Einnahmen aus der zweiten Freiheitsanleihe ausgegeben wurden, $133,934,862.

Einlösung von Bonds, zinstragenden Noten und Zertifikaten, $200.

Einlösung einjähriger Schatzamtsnoten $5,057,000.

Einlösung von Banknoten der National- und Bundesreservebanken $1,872,265.

Darlehen an die Alliierten $144,200,000.

Oscar Seagle im Boyd Theater.

Dem kunstliebenden Publikum wird durch die Vermittlung des Tuesday Musical Club am Donnerstag, den 8. November, tatsächlich ein großartiger Kunstgenuß geboten werden, wenn der rühmlich bekannte Konzert Baritonsänger Oscar Seagle in Verbindung mit dem Violinvirtuosen Eddy Brown im Boyd Theater ein Konzert geben wird. Herr

Oscar Seagle, bekannter Bariton-Sänger.

Seagle, der im Süden des Landes geboren und aufgezogen wurde, hat wie bis jetzt noch kein anderer Sänger, den Geist und die Gefühle der Südländer zu erfassen gewußt und gibt sie in seinen verschiedenen Liedern in naturgetreuer Weise wieder. Er wird ob dieser Eigenschaften wegen der musikalische Prophet des Südens genannt. Ueber die großartigen Fähigkeiten des Herrn Eddy Brown haben wir bereits kürzlich berichtet. Wer sich daher einen wirklich harmonischen Abend gestalten will, der versäume nicht, dem Konzert dieser beiden Künstler am kommenden Donnerstag, den 8. November, im Boyd Theater beizuwohnen.

Aus Council Bluffs.

Erlitt schmerzliche Verletzungen.

Unser wohlbekannter Mitbürger Herr Fr. Rapp, 1229 21te Avenue, stürzte von einer Kiste und erlitt schmerzliche innerliche Verletzungen, sowie einen Bruch des Schulterknochens. Unter vortrefflicher ärztlicher Pflege geht der Patient jedoch langsam der Genesung entgegen.

Junge Fische im Manawa See.

Zwei Carladungen junger Fische aus dem oberen Mississippi Fluß, wurden von Sabula hierher gesandt und in den Manawa See geschüttet. Bekanntlich wurde der See unter Aufsicht des Wildhüters von den alten und unedlen Fischen gesäubert und mit einer neuen Brut der besten amerikanischen Fischen wieder bevölkert.

Weihnachtsgeschenke für Soldaten.

Der Anteil, den Council Bluffs an den Geschenken für die Soldaten im Felde, die allein mit einem Paket für die Weihnachtswoche bedacht werden sollen, wird vom Komitee, welche die Sache in die Hand genommen hat, auf $800 angegeben. Vorsitzer dieses Komitees und ist be- Mrs. George Van Brunt ist der reit, Geschenke und Gelder zu diesem Zweck in Empfang zu nehmen.

Ein Opfer dreisten Schwindels.

Frank C. Schroeder, ein deutscher Farmer, der in der Nähe von DeWitt in Nebraska wohnt, fiel dieser Tage einer Bande von Schwindlern zum Opfer, die ihn in einer Landspekulation um $10,000 prellten. Der Wechsel wurde durch die hiesige Commercial National Bank honoriert, doch von der Bank nicht eher ausbezahlt, bis die Bank in DeWitt denselben als korrekt erklärte. Schroeder ist jetzt auf der Suche nach den Schwindlern, die mit der Beute von der Bildfläche verschwunden sind.

Die drohende Kohlennot.

Wir müssen annehmen, daß der frühe Eintritt des kalten Wetters die Lösung der Kohlenfrage in weite Ferne gestellt hat. Der Kohlenmangel ist noch drohender geworden und selbst bei erhöhten Preisen sind dieselben schwer zu erhalten. Kohlen Administrator Chas. Webster hat es trotz aller Mühe und Arbeit noch nicht soweit gebracht, daß die Frage in den Kohlendistrikten des Staates zu einer Lösung gebracht wurde. Es liegt große Gefahr im Verzug, wenn die Kälte anhalten sollte.

Ein Farmarbeiter festgenommen.

Philip Dohle, ein Farmarbeiter, der auf der Keeline Fruchtfarm tätig war, wurde von der hiesigen Polizei festgenommen, unter der Anklage, die 15-jährige Irma Busch verführt zu haben. Das Mädchen gab an, früher in Malvern wohnhaft gewesen zu sein und daß Dohle sie nach Council Bluffs brachte, wo Beide in einem Logierhaus Quartier nahmen und Dohle das Mädchen als seine Frau vorstellte. Dohle wurde unter $1,500 Bürgschaft gestellt.

Bundesgericht in Sitzung.

Das Bundesgericht des südlichen Iowa trat diese Woche in Sitzung, mit Bundesrichter Martin J. Wade als Vorsitzer. Der Gerichts Kalender weist zwischen 40 und 45 Klagefälle auf, die kaum in diesem Termin zum Verhör kommen können. Eine große Anzahl Personen werden sich verantworten müssen wegen Nichtstellung zur Militärpflicht. Eine andere Gruppe erwartet ihre Strafe wegen Verletzung des sogenannten „Reed Amendment". Die Mehrzahl der Zivilfälle sind Schadenersatzklagen gegen Eisenbahnen und andere Korporationen.

Auto stürzt in Schaufenster.

Herr N. A. Nelson und Gattin hielten in ihrem Auto vor dem Neumayer Hotel und in dem Moment, als er abfahren wollte, wurde seine Car von einem daher sausenden Straßenbahnwagen hinterrücks angeprallt, wodurch Nelson's Car über den Seitenweg in das Schaufenster von McCabes Eisenwaren Laden flog. Infolge des starken Antriebs prallte Nelsons Car gegen ein anderes Automobil, das ebenfalls stark beschädigt wurde. Herr und Frau Nelson entkamen, ohne Verletzungen zu erleiden.

Lutherfeier.

In allen Lutherischen Kirchen wurde am Sonntag der 400-jährige Jahrestag der Reformation durch Festgottesdienste feierlich begangen. Am letzten Sonntag fand im Auditorium in Omaha ein großer Festgottesdienst statt, wobei englisch und deutsch gepredigt wurde und die Luther Hymne „Eine feste Burg ist unser Gott" in englischer und deutscher Sprache gesungen. Die Festlichkeit wurde von den lutherischen Kirchen von Omaha veranstaltet und darf als ein großer Erfolg bezeichnet werden.

Nahrungsmittel Diktator Herbert M. Hoover hat an Herrn James F. Deems in Burlington geschrieben, worin er auf eine erhöhte Schweinezucht im Staate Iowa dringt. Er sagt, dieses Land muß sonst den Versand an Lebensmittel an unsere Alliierten einschränken, wenn nicht mehr Fett im Lande erzeugt wird. Dies dürfte sich als ein gefährliches Unternehmen erweisen. Die Alliierten sind in dieser Beziehung ganz auf dieses Land angewiesen. Iowa ist der Staat, der im Stande ist, in diesem Falle die beste Hilfe zu leisten.

Muß sich verantworten.

C. A. Thompson, der Eisenbahn-Postclerk, wurde am Freitag in Haft genommen, weil er das Bild des Präsidenten Wilson aus einem Liberty Bond Plakat ausschnitt und dabei sich verräterischer Ausdrücke bediente. Thompson verneinte die Anschuldigung, gab jedoch zu, das Bild aus dem Zettel herausgeschnitten zu haben, ohne etwas Böses dabei gedacht zu haben. Der Richter entließ den Mann auf dessen Ehrenwort, und Bundesmarschall Eberstein von Omaha wird die Sache näher untersuchen.

Trauer im Lager der Trockenen.

Trotz der vom General Staatsanwalt Havner angeordneten Nachzählung der Stimmen für das Prohibitions-Amendment ist keine wesentliche Aenderung im Wahlergebnis eingetreten. 86 Counties sind bis jetzt offiziell gezählt und die fehlenden 13 Counties haben schon eine Mehrheit von über 1,100 Stimmen angemeldet. Die Mehrheit gegen das Amendment im ganzen Staat dürfte demnach etwas höher sein, als zuerst gemeldet. Die Aussichten für die Erwählung einer liberalen Gesetzgebung sind daher die allerbesten.

Knappheit an Kupfergeld.

Die Bankbeamten in Des Moines sagen, daß ein großer Mangel an Kupfermünzen herrsche. Die Banken in Des Moines haben stets ... ken im Innern des St... Kleingeld versorgt, doch i... Zeit ein derartiger Mangel ... fergeld eingetreten, daß d... an die größeren Banken des Staates senden mußten ... nötigen Betrag zu erha... Knappheit der Pennies ... durch erklärt, indem man ... daß viele Firmen und Per... Kupfergeld zurückhalten. ... Bedarf an Steuerstempel u... Kriegssteuern decken zu kön...

— Klassifizierte Anzeig... Tribüne bringen gute Re...

Schlaf gestört?

Sind Sie gezwungen, sich von Ihrem Schlaf zu erheben, einmal, zweimal oder mehrmal wegen Schmerzen, Reiz und abnormen Zuständen der Nieren und Blase

BALMWORT TABLETS

uno garantiert, die Alkalisäure Ihrer Absonderungen zu korrigieren, was Ihnen einen ungestörten Schlaf gewährt, Ruhe schafft bei Nacht, und Energie am Tage.

SCHULZE'S BUTTER-NUT BREAD

Kein besseres Brot wurde je gebacken. Kein besseres Brot kann gebacken werden.

Verkauft von Ihrem Grocer.

SCHULZE'S RYE BREAD
Made Only By SCHULZE BAKING CO.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Ecke 13. und William Straße.
Wohnung: 2509 Süd 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 2439

Für erstklassige Arbeit und Bedienung schickt Eure Kleider zu
IMPERIAL
Dye & Cleaning Works
An auswärtigen Aufträgen zahlen wir das Porto für einen Weg.
Geo. F. Krause, Besitzer.
1616 Vinton Straße,
Tel. Tyler 1022 Omaha, Neb

„Omaha's Fun Center."
Gayety Tägl. Mats. 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.
Der große Schlager der letzten Saison
Jas. E. Cooper's „Sightseers"
Musikalische Burleske. — Einschließlich ... drei Dummköpfen, Konstabler Will J. ..., Jack Miller und Harry Kelly; ... Four; Schönheitschorus von Rotköpfen, Blondinen und Brünetten.
Damen Dime-Matinee an Wochentagen.

Orpheum PHONE Doug. 494.
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Leona La Mar; Harriet Remple; Alexander Kids; Harry Girard & Co.; Katherine Murray; Lovenberg Schwestern und Neary Brüder; Orpheum Reisebilder.
Spezialvorführung—Martin Beck zeigt die dritte und letzte Episode des „Rückzug der Deutschen in der Schlacht von Arras".
Preise: Gallerie, 10c; beste Sitze (ausgenommen am Samstag und Sonntag), 25c; abends—10c, 25c, 50c und 75c.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha Nati...
Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, N...

RUTH FLYN...
Klavier- und Gesangslehreri...
Absolvierte im Jahre 1... das Chicago'er Musical ...lege mit höchsten Ehren, erhielt goldene An...nungsmedaille.
Zimmer 14...
Baldridge Bl...
20. und Farn...